

Ferner wird die Röthe der Haut als ein Kennzeichen der Gesundheit angesehen und die Engländer betrachten sie als eine gute Anzeige, daß das Schaf sich leicht werde mästen lassen. Wir dagegen betrachten das Fettwerden als den Anfang eines frankten Zustandes.

Man hat ferner gemeint, daß sich die Feinheit der Wolle nicht mit der Körpergröße vertrage. Allein der Vertheidigung dieses Satzes steht viel entgegen. So hat man bei uns und anderswo die Bemerkung gemacht, daß, wenn die Schafe gut gehalten werden, dieselben von Generation zu Generation an Körpergröße und Stärke zunehmen, dadurch, vermöge der größern Fläche, auch mehr Wolle geben, und doch hat man gegen jenen Glauben die Wolle eher feiner als gröber gefunden, z. B. in der Schäferei zu Rachsburg.

Hieraus ergiebt sich jetzt schon wenigstens so viel, daß eine gehörige, und ich möchte hinzusetzen, eine sich in der Nahrhaftigkeit gleich bleibende Fütterung keineswegs, wie man geglaubt hat, auf Verschlechterung der Wolle hinwirke. Als sonderbar merke ich an, daß man zu derselben Zeit, als man jenen Satz aufstellte, alles aufbot, die Schafe mit kräftigem Futter zu bedienen, Hafer, Gerste, Erbsen, Getreideschrot, Dalkuchen und hauptsächlich das kräftigste Heu an die Zuchtschafe zu verfüttern.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir auch derjenigen Erscheinungen gedenken wollten, die noch seltener, etwa bei einzelnen Stücken in einer Heerde, vorzukommen pflegen, z. B. daß manche eine Wamme oder Kother haben, hörner-